Gedenkfeier für die im Weltkriege gefallenen Schüler des Hamelner Seminars

Die weiten Räume des Münsters wurden am Mittwoch vormittag von einer weihevoll und wehmütig gestimmten Trauergemeinde besetzt. Es galt, die Gedenkfeier für die im Weltkriege gefallenen Schüler des Seminars. Angehörige, Freunde, Mitschüler, Vertreter städtischer und staatlicher Behörden und der hiesigen Schulen gaben hier noch mal den gefallenen jungen Helden die letzte Ehre.

Eingeleitet wurde die Feier durch die Königin der Instrumente mit einem Satz aus der Sonate „Durch Leid zur Freud" für Orgel, dem ein Gemeindegesang „Was Gott tut, das ist wohlgetan" folgte. Unter Leitung des Seminarmusiklehrers Brand sang der Seminarchor ergreifend: Selig sind die Toten, die für die Heimat starben. Streichorchester und Orgel trug vollendet „Ases Tod" vor und Frl. Papenmeyer rührte aller Herzen mit Naglers: „Du bist der Herr."

Hierauf folgte die Gedächtnisrede von Direktor Simon:

Liebe Freunde.

Zu ernster Feier haben wir, Lehrer und Schüler des Hamelner Seminars, Eltern und Geschwister der Gefallenen, Freunde unserer Anstalt uns heute in diesem ehrwürdigen Gotteshause zu einer großen Trauergemeinde vereinigt, um der für das Vaterland gefallenen Schüler zu gedenken und ihnen zur Ehre die Erinnerungstafel zu weihen.

Ihr Brüder, die ihr uns beschirmend, fielet, wir bringen euch den letzten Gruß und Dank, wir grüßen euch und sind euch im Geiste nah, wenn auch eure Leiber in ferner, fremder Erde ruhn. Wir schauen euch, die würdigen Söhne einer großen Zeit wieder in eurer Jugend Kraft und Schönheit, wie ihr von eurer friedlichen Berufsarbeit, dem Ruf des Vaterlandes folgend, glänzenden Auges, ein frisches Lied auf den Lippen, ein Ahnen von eurem frühen Tode vielleicht im Herzen, hinauszogt ins Feld.

Doch dieses Bild, so schön es sein mag, weckt neu den Schmerz und die Klage um all das edle Blut, den Schmerz der Eltern um den blühenden Sohn, des Freundes um den Freund, des Lehrers um den hoffnungsvollen Schüler. Ach, daß sie in der Blüte ihres Lebens aus dem Hochgefühle des ersten eigenen Schaffens sterben mußten, die Jünglinge, vor denen noch ein ganzes reiches Leben lag, das ihnen noch so viel, und dem sie noch so viel schuldeten.

Wenn auch die Zeit den Schmerz heilt, unser und Deutschlands Schmerz um diese Tausende und Abertausende gefallener Söhne soll dauernder sein als das ragende Erz unserer Tafeln und der Stein unserer Denkmäler, soll dauern, solange ein deutsches Volk lebt und der Väter gedenkt.

Ein Zeichen der Trauer, ein Mal der Ehre soll die Tafel, die wir enthüllen, sein, 88 Namen von Männern und Jünglingen, mehr als ein Drittel von allen, die aus der Gemeinschaft des Seminars hinauszogen, trägt sie. Sie haben die Treue zu ihrem Volke und ihrem Vaterlande mit dem Tode besiegelt. Ihr Jünglinge und Knaben, du deutsche Jugend, steht in Ehrfurcht vor dem Namen derer, die jung, wie sie waren, die höchste Leistung eines Manneslebens vollbrachten.

Ist nicht das Opfer dieser teuren Helden, die ihr Bestes gaben, vergeblich gewesen, all' dies edle Blut nicht umsonst geflossen? So hat sich manche Mutter, mancher Vater in der Dunkelheit unserer Zeit gefragt. Und hat nicht jeder in diesen letzten Jahren gegen dieses „Umsonst", das uns in Verzweiflung hinabdrücken wollte, ankämpfen müssen? Jetzt, wo sich finstere Dämonen um die Seele unseres in die Tiefe gestürzten Volkes streiten. Aus dieser Trostlosigkeit der Gegenwart, dieser Finsternis der Zukunft kann uns nur eins retten, der Glaube an unser Volk, an sein ewiges Recht und an seinen inneren Wert. Zu diesem Glauben, in dem sie in den Tod gingen, mahnen uns die teuren Toten, in ihm sollen wir leben, noch aus dem Grabe rufen sie uns zu: „Wir heißen euch hoffen". Für den, der glaubt und hofft, hat das Wort „Umsonst" seine Macht verloren. Er schaut hinüber über den Augenschein in die Tiefen der Welt und hört die ewigen Quellen rauschen, er beugt sich in Demut vor der unerforschlichen Macht und vertraut der ewigen Güte Gottes.

Ein Volk, das glaubt und hofft, kann nicht untergehn. Möge das Gedächtnis an unsere Toten diese innere Erneuerung in unserem deutschen Volke fördern! Rastlos und selbstlos im Dienste und zum Wohle unseres Volkes zu arbeiten, das sei unser Gelöbnis in dieser ernsten Stunde.

Unserer, der Lehrer und Erzieher, Anteil an der Wiederaufbau-Arbeit ist es, den Geist unserer großen Vergangenheit hinübertragen in die Zukunft. Wir sollen die Jugend tüchtig machen zur Lebensarbeit, sie bewahren vor dem Dämon der Zeit, dem Materialismus, ihr die Liebe zu unserem Volke einpflanzen und den Willen bilden zum Dienst am Vaterlande, auf das werde ein freies, starkes, frohes und frommes Geschlecht!

Gott stärke uns die Kräfte zur Arbeit und lasse uns den Tag erleben, an dem im deutschen Lande ein freies Volk auf freiem Grunde steht. —

Den Eindruck der Gedenkrede noch vertiefend, folgte eine Perle der musikalischen Darbietungen Herrmanns: „Das ferne Grab" mit Violine und Orgelbegleitung, das von der herrlichen Glockenstimme von Wilma Papenmeyer vorgetragen wurde.

Erschütternd war es als Seminaroberlehrer Hohmann die Namen der 88 fürs Vaterland Gefallenen verlas:

Aus dem Jahrgang 1908: Wilhelm Ahrens, Otto Bentner, Wilhelm Dönselmann, Friedrich Grabbe, Karl Haars, Willi Pfeiffer, Adolf Plack, Wilhelm Quick, Willi Schoke, Johann Tietjen. — 1909: Oskar Bitter, Ernst Gehrke, Georg Goldmann, Otto Hake, Wilhelm Huwald, August Nagel, Johann Schröder, Gerhard Stolte. — 1910: August Tilgedamm, Walter Heinemann, Heinrich Henrichs, Wilhelm Hoyns, Heinrich Knop, Ernst Meyer, Friedrich Pieper, Friedrich Schulze, Wilhelm Staats, Otto Telthörster, Ernst Winter. — 1911: Heinrich Alms, Werner Blomeyer, Alfred Hansen, Heinrich Hennjes, Hermann Hornburg, Heinrich Lübbecke, Ludwig Möhlmann, Hugo Röhre, Friedrich Struckmeyer. — 1912: Karl Börries, Friedrich Böse, August Dohme, Rudolf Eckels, Friedrich Gerber, Hermann Gerland, Ernst Huge, Heinrich Kamme, Hermann Menge, Heinrich Metzing, Wilhelm Panitz, Paul Sandermann, Christian Sasse. — 1913: Ernst Benze, Friedrich Breden, August Dauer, Wilhelm Deike, Otto Droste, Friedrich Eigenwald, Hermann Gehrs, Wilhelm Gödecke, Theodor Henjes, Georg Klingemann, Friedrich Rübenack, Fritz Sander, Arthur Schaare, Paul Schridde, Friedrich Wilkening. — 1914: Friedrich Aschoff, Hubert Bartels, Heinrich Borcherding, Wilhelm Hußmann, Friedrich Knoop, August Lüdeking, Konrad Runte, Ernst Schierding, Karl Wegener, Wilhelm Wildhagen. — 1915: Fritz Dannhus, Hermann Grobe, Heinrich Koltermann, Walter Ruprecht, Heinrich Schuhmacher. — 1916: Gustav Brefort, Ferdinand Steckhan. — 1917: Otto Becker, Erich Buchholz, Karl Ehrlich.

Die Präparanden: Fritz Hörtzoch, Alfred Krentel.

„Niemand hat größere Liebe, denn die,
daß er sein Leben lässet für seine Freunde."

Brands wundervolles „Gebet" für Streichorchester und Orgel schloß sich an, dem die Klage um die „Gefallenen Kameraden" von Wohlgemuth, gesungen vom Seminarchor folgte. Den Beschluß der ebenso würdigen, wie ergreifenden Feier machte der gemeinsame Gesang „Harre meine Seele."

Im Musiksaale des Seminargebäudes, den ernstes Tannengrün schmückte, fand nun die Enthüllung der Denktafel statt. Aus Bronze gefertigt, als Schmuck nur eine Eichenbekränzung und den Sturmhelm tragend, zeigt die Tafel eine Widmung und die 88 Namen. Die Weiherede hielt Prorektor Würfel, während Lehrer Schröder für die früheren Schüler sprach. Für den Magistrat nahm Senator Meyer das Denkmal in Schutz und Obhut der Stadt. Für die jetzt dort lernende Jugend sprach Seminarist Müller kurze, gute Worte, Schulrat Beuermann für die Lehrerschaft des Kreises und Lehrer Bremer für die der Stadt Hameln. Major Gauda gedachte im Auftrage des Kreiskriegerverbandes der Gefallenen und Landrat Dr. Loeb als erster Beamter des Kreises.

Umrahmt wurde diese Feier von einem stimmungsvollen Vortrag von Orgel und Violine und dem lieben alten Volksliede vom „Guten Kameraden", gesungen vom Seminarchor.

Süd-Hannoversche Landeszeitung, G.m.b.H., Hameln